

Boden nicht verscherbeln

Zur Frage „Was für ein Karlsruhe wollen die Bürger im Jahr 2020?“:

Viele derzeitige Gemeinderäte scheinen ein Karlsruhe als „Industriepark mit Wohnmöglichkeit“ anzustreben, umzingelt von neuen Großprojekten wie Kohlekraftwerk, Fleischwerk, Stadionneubau und Nordtangente samt dritter Rheinbrücke sowie weiteren Industrie- statt Grünflächen.

Und mittendrin womöglich die „Goldgrube der Bauwirtschaft“ alias U-Strab, als einsames Überbleibsel der Kombi-Lösung-Abstimmung. Der Nutzen: vornehmlich Billiglohn-Jobs für ein paar Jahre.

Geplänkel und Sonntagsreden hin oder her – an ihrem tatsächlichen Abstimmungsverhalten und den Fakten müssen sich die Damen und Herren Gemeinderäte messen lassen. Bürger können ihre Volksvertreter und ihren Arzt ja 'mal nach der Güte der Karlsruher Atemluft fragen...

Das Blöde ist: Die vermeintliche Unterordnung unter Wirtschaftsinteressen funktioniert nicht einmal. Denn: Karlsruhe ist Technologie- und Dienstleistungshochburg. Moderne Zukunftstechnologien, ihre wirtschaftsstarke Arbeitskräfte sowie Familien mit Kindern, hält es nicht in Gebieten mit verminderter Lebens- und Umweltqualität.

Die heutigen Gemeinderäte, die kurzfristige „Erfolge“ vorzeigen möchten, tangiert das dann wohl kaum noch.

Es gibt also viele gute Gründe zur Wahl zu gehen und sich für ein lebenswertes Karlsruhe ohne Politiker-Denkmäler, aber mit intakter Lebensqualität und hohem Freizeitwert sowie langfristig zukunftsfähigen Arbeitsplätzen zu entscheiden.

Die Zukunft Karlsruhes liegt in den Fähigkeiten und der Bildung unserer Kinder – hier lohnen sich Investitionen, nicht aber im „Verscherbeln“ unseres Bodens und unserer Luft.

Mathias Hofmann
Klosestraße 38